



Militär- und Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Engtal

ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; auch die Post bezogen im
unveränderten Betrag monatlich 1.20 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großdruck 50 Pf. bei der Druckanstalt: Rosenbüchel, Wildbad.
Wildbad. — Bezugspreis: Postamt Wildbad, Postfach 100. — Postfach 100. — Postfach 100.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 48 mm breite Zeile für 1 Tag, Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche
8 Pf.; im Textteil die 20 mm breite Zeile für 1 Tag, — Rabatt nach vorhergegebener Karte. — (Schluß der Anzeigenannahme
täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkreten über wenn gerichtliche Bezeichnung notwendig wird, (Zu jeder Anzeigengattung sog.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 9, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 164 Feuille 479 Freitag den 17. Juli 1936 Feuille 479 71. Jahrgang

350 Mikrophone geben 3000 Berichte

Wie die Welt die Olympischen Spiele am Lautsprecher erlebt — 130 Sprecher stehen bereit

NSK. Hand in Hand mit den Arbeiten von Presse und Film gehen bei den Olympischen Spielen die funktischen Aufgaben, denen während der diesjährigen Weltspiele ebenfalls ein besonders großes Gebiet zufällt. Ein Riesenaufgebot von Sprechern — 45 deutsche und 85 ausländische — werden während der 16 olympischen Kampftage das sportliche Geschehen in die entlegensten Winkel der Erde dringen lassen. Es ist daher verständlich, daß für derartig umfangreiche Arbeiten sehr frühzeitig die schwierigen Vorbereitungen begonnen werden mußten.

Jetzt nach den verschiedenen praktischen Versuchen, läßt sich ein umfassender Ueberblick über den Stand der Rundfunkbelange geben. Unser Mitarbeiter W. Schnaud nahm deshalb Gelegenheit, den Olympia-Beauftragten des Deutschen Rundfunks, Paul Müller, zu sprechen, in dessen Händen die gesamte Leitung der Rundfunkübertragungen der 11. Olympischen Spiele liegt.

„Ausscheidungskämpfe“ der Sprecher

Als von den nach Deutschland kommenden Nationen bekannt wurde, daß diese auch Rundfunksprecher in reichem Maße entsenden würden, sah sich der Deutsche Rundfunk gewaltigen Aufgaben gegenübergestellt, die heute jedoch als reiflos gelöst betrachtet werden können. Abgesehen von dem rein Technischen, das ja zu einem großen Teil allgemein bekannt ist, galt es, Vorkehrungen zu treffen, um jedem Sprecher die Möglichkeit zu geben, die Vorgänge auf den verschiedenen Kampfbahnen schnell und richtig seiner Nation durch den Äther zu vermitteln.

Deutscherseits bereiteten sich seit über einem Jahre die besten Rundfunksprecher im In- und Auslande bei allen möglichen Veranstaltungen, vor allem sportlichen Großkämpfen, auf das Weltereignis vor. Immer wieder haben die als Sprecher in Aussicht Genommenen, ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, so daß man heute ohne Einschränkung sagen darf, daß wirklich nur die allerbesten Kräfte auf dem Gebiete des Funks für die Olympischen Spiele angesehen werden. Gerade die Generalprobe, die in diesen Tagen für die Sprecher durchgeführt wurde, brachte ein ausgezeichnetes Leistungsergebnis.

Zuschreibern über Zuschriften

Besondere Aufmerksamkeit wurde, wie man weiter erfährt, seitens des Rundfunks dem Thema „Wie erfährt man während der Olympischen Spiele den Hörerkreis“ gewidmet. Hierzu läßt sich feststellen, daß auf Grund der zahlreichen Zuschriften, die aus dem Hörerkreis eingingen, 60 bis 70 v. H. der Rundfunkhörer dank der vorbildlichen funktischen Arbeit sportlich interessiert sind. Die großen vorolympischen Sendereihen erweckten bei vielen nicht nur ein Interesse für die Olympischen Spiele schlechthin, sondern darüber hinausgehend regten sie den einzelnen an, sich selbst in die Reihen der bereits Sporttreibenden einzugliedern. Somit muß man dem Rundfunk eine aktive Sportwerbung zuschreiben.

Was werden wir hören?

Auf die Frage, wie die funktischen Ergebnisse von den Weltwinterspielen in Garmisch-Partenkirchen für die Sommerwinterspiele ausgewertet werden konnten, erklärte der Olympiabeauftragte, daß die Arbeiten von Garmisch einen weiteren Ausbau erfahren würden, um wirklich das Beste zu bieten, was irgend möglich ist.

Vor allem wird das Einstudieren des Echo, das bei den Winterspielen großen Anklang gefunden hat, weiter ausgebaut. Somit haben die Werkstätten, denen es nicht möglich ist, die unmittelbaren Übertragungen des Kampfesgeschehens auf den Olympischen Sportstätten zu hören, doch Gelegenheit, am Abend in einer geschlossenen Sendung die Höhepunkte des Tages mitzuerleben. Zunächst fängt das Echo, das zwischen 19 und 20 Uhr gesendet wird, das sportliche Geschehen des Tages ein, ein zweites halbstündiges Echo, das für die Zeit von 22.15 bis 22.45 angelegt ist, ergänzt die sportliche Seite, stellt also mehr eine technisch-dramaturgische Zusammenfassung dar. Es umschließt mehr den künstlerischen Gedanken. Sämtliche großen Ereignisse werden gleichzeitig auf Schallplatten aufgenommen, d. h. also, sie können zu jeder Zeit noch einmal über den Sender gehen.

3000 Berichte, 40 000 Schallplatten

Um sich einen Begriff von der gewaltigen Arbeit, die seit langem geleistet wurde, zu machen, seien einige Zahlen genannt, die vor allem die Auswertungsmöglichkeiten des Rundfunks kennzeichnen sollen. Der Olympiabeauftragte kann gleichzeitig rund hundert Sendungen direkt über den Sender gehen lassen bzw. auf Schallplatten aufnehmen. Während der letzten olympischen Tage werden von den 72 Mikrophonen auf dem Reichssportfeld, den 14 im Schwimmbadion, 15 auf dem Polofeld und 12 in der Deutschlandhalle u. a. rund 400 Sendungen vorgenommen. Man rechnet mit annähernd 3000 Berichten und 1500 Stunden Schallplattenaufnahmen in 25 verschiedenen Fremdsprachen.

Das Ergebnis werden 35000 bis 40000 Schall-

platten sein, die aufeinandergelegt, eine Höhe von 30 Meter hätten und 100 Tage brauchen, um gespielt zu werden.

In der Rundfunkzentrale, die sich in der Hauptkampfbahn befindet, wird der technische Leiter, Oberingenieur Dr. Rieche, alle Fäden zusammenhalten. Von hier aus wird es auch möglich werden, die aus den insgesamt 50 Unterzentralen mit etwa 350 Mikrophonanschlüssen (Grünau, Kiel u. a. mitgerechnet) einlaufenden Sendungen so zusammenzustellen, um Ringbindungen vorzunehmen. Trag- oder fahrbare Kurzwellenender werden den Rundfunkhörern den Ablauf der Straßenwettbewerbe, der Ruder- und Kanuregatta u. a. vermitteln. Für den Olympia-Fadestaffellauf wird ebenfalls ein Übertragungswagen eingesetzt, der diesen gewaltigsten Lauf so einfängt, daß sich jeder ein plastisches Bild von dieser großen Leistung machen kann.

Festliche Sendung

Jeder der olympischen Kampftage wird dem Rundfunkhörer mehr als ein Bericht über ein sportliches Großereignis sein, denn die Programmfolge ist in einen festlichen Rahmen eingeleitet. So wird jeder Tag durch die olympische Fanfare und durch den Klang der olympischen Glocke eingeleitet. In der Mittagszeit, wo keine sportlichen Ereignisse auf dem Programm stehen, wird der Deutsche Rundfunk eine Sendereihe durchführen, die den Titel trägt: „Olympiasieger einst und jetzt — 1896 bis 1936“. Den Ausklang bildet ein besonders markantes Wort, wieder mit der olympischen Fanfare und dem ehernen Klang der Glocke verknüpft.

Durch das immer größer werdende Interesse, die stärkere Anteilnahme an allem Sportlichen konnte mehr und mehr das Verständnis geweckt werden für das große Aufgabenfeld, das der Nationalsozialismus den Leibesübungen zugewiesen hat. Die Olympischen Spiele sind als ein Teil dieser totalen Mobilmachung des deutschen Sports zu werten. Der Rundfunk wird seinen großen Beitrag dazu liefern. Seine großzügigen Vorbereitungen beweisen es mit großer Eindringlichkeit.

Das große olympische Festprogramm

In der Zeit der Olympischen Spiele werden neben den sportlichen Wettkämpfen zahlreiche offizielle Empfänge vor sich gehen, die der Führer und Reichkanzler, die Reichsregierung und das Olympische Komitee veranstalten. Den Höhepunkt dieser Festlichkeiten wird der offizielle Empfang bilden, den die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung in der Staatsoper Unter den Linden geben wird. Alle geplanten Empfänge und Besichtigungen, deren Programm wir nachstehend abdrucken, sind geeignet, die in- und ausländischen Vertreter der Sportnationen einander näherzubringen und die freundschaftlichen Bande enger zu knüpfen. Die zahlreichen offiziellen Festlichkeiten sind darüber hinaus ein Beweis für die herzliche Gastfreundschaft, die die Reichsregierung dem Olympischen Komitee und den ausländischen Sportlern entgegenbringt.

Während der Olympischen Spiele finden laut DRK folgende Feiern und Festlichkeiten statt:

Mittwoch, 29. Juli: 12 Uhr Einweihungsfeier der Ausstellung „Sport der Hellenen“. — 16 Uhr Eröffnungssitzung des Internationalen Olympischen Komitees mit geladenen Gästen in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität. — 21 Uhr Festakt im Pergamon-Museum, Internationales Olympisches Komitee, Nationales O.K., Organisationskomitee, Präsidenten der internationalen Sportverbände, Reichsregierung, Vertreter von Kunst und Wissenschaft.

Donnerstag, 30. Juli: 13 Uhr Frühstück der Stadt Berlin für DRK und Organisationskomitee. — 20 Uhr Empfang des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda für Presse, Funk, Photo, Film in der Kroll-Oper.

Freitag, 31. Juli: 12 Uhr Einweihungsfeier der Olympia-Kunstaussstellung in der Halle 4 am Messengelände, Kaiserdamm. — 13 Uhr Frühstück für das DRK, gegeben vom Reichssportführer in der Villa Kerken am Rupenhorn. — 20 Uhr Essen für DRK, Nationales O.K., Internationales Sportverbände, Chefs de mission der Mannschaften im Kaiserhof.

Sonntag, 1. August: 10.30 Uhr Festgottesdienst im Dom und in der St.-Hedwigs-Kathedrale. — 11.30 Uhr Besuch des Ehrenmals Unter den Linden. — 12 Uhr Empfang DRK und Ehrengäste im Alten Museum. — 12.15 bis 13 Uhr Jugendfeier im Lustgarten. — 13.30 Uhr Empfang beim Führer und Reichskanzler für das DRK mit anschließendem Frühstück im Reichspräsidenten-Palais.

Sonntag, 2. August: 20 Uhr Fest der Teilnehmer des Sternfluges im Haus der Flieger.

Montag, 3. August: 20 Uhr Fest der Teilnehmer der Auto-Sternfahrt.

Dienstag, 4. August: 20 Uhr Empfang ehemaliger Olympiasieger im Haus der Flieger.

Mittwoch, 5. August: 11 Uhr Vortrag von Sven Hedin in der Akademie der Wissenschaften.

Donnerstag, 6. August: 21 Uhr Offizieller Empfang der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung in der Staatsoper.

Montag, 10. August: DRK-Fahrt nach Kiel. Mittagessen am Bord von Schiffen der Kriegsmarine, Abendessen und Abendfest der Stadt Kiel.

Freitag, 14. August: 12 Uhr Dampferfahrt des DRK nach Grünau. Mittagessen auf dem Dampfer.

Sonntag, 15. August: 13 Uhr Mittagessen der Generalsekretäre auf den Stadionterrasen. — 18 Uhr Sommerfest des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda im Schloß Babelsberg.

Sonntag, 16. August: 21 Uhr Fest der Teilnehmer in der Deutschlandhalle.

Auflehnung gegen Nanking

Belagerungszustand in Kanton

Schanghai, 15. Juli. In offener Auflehnung gegen die Nanking Zentralregierung beschloß der politische Südwestrat, die von der Vollziehung des Vollzugsausschusses der Kuomintang verhängte Auflösung nicht anzuerkennen. Der Kwangsi-General Litschungjen schloß sich der Stellungnahme des Südwestrates an und versprach diesem militärische Unterstützung.

Nach einer Meldung aus Kanton wird die Verschmelzung der Armeen von Kwantung und Kwangsi vorbereitet. Es soll eine „vereinte antijapanische Armee“ unter dem Befehl des Generals Tschentschitang aufgestellt werden. Stellvertretender Kommandant dieses Heeres soll General Litschungjen werden. In Kanton ist die Lage äußerst gespannt. In der Montagnacht wurde der Belagerungszustand erklärt. Die Spannung wurde durch die zurückgezogenen unsicheren Divisionen weiter verschärft, weil sich deren Kommandanten von den ausländischen Südwesttruppen lossagen.

Schanghai, 15. Juli. (Staatsdienst des DRK.) Die Führer des chinesischen Südwestens verharren weiterhin in ihrer unversöhnlichen Haltung. Ausgehend von der Ansicht, daß sie Gleichberechtigung mit der Partezentrale in Nanking beanspruchen könnten, haben die Kantonführer nunmehr eine außerordentliche Sitzung des Zentralvollzugsausschusses der Kuomintang nach Kanton einberufen. Aufmerksame Beobachter erblicken in dieser Maßnahme den ersten Schritt zur Erklärung der Unabhängigkeit der Provinzen Kwantung und Kwangsi.

300 Cholera-Verdächtige in Alexandrien

Folgen der Tat des betrunkenen englischen Matrosen

Alexandrien, 15. Juli. Die verhängnisvolle Tat eines betrunkenen englischen Matrosen, der in das bakteriologische Laboratorium der Hafenverwaltung eingedrungen ist, und dort Glasbehälter mit Kulturen von Choleraerbazillen zertrümmert hat, hat die Behörden zu umfangreichen Vorbeugungsmaßnahmen veranlaßt. 300 Personen, die mit dem Matrosen in Berührung gekommen waren, erhielten sofort eine Schutzimpfung gegen Cholera, darunter die Beamten des Laboratoriums, ägyptische und britische Polizeibeamte, sowie ein Teil der Besatzung des Kreuzers „London“.

Ein Beamter des Gesundheitsministeriums erklärte zwar, daß es sich um Choleraerazulturen gehandelt habe, während die Bazillen in freier Luft eingehen. Trotzdem hat man sich aber veranlaßt gesehen, alle nur denkbaren Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Falls bis Donnerstag keine Choleraerkrankung eintritt, wird der Fall als erledigt angesehen werden. Andernfalls hat man die Absicht, in großem Umfang Schutzimpfungen unter der Bevölkerung Alexandriens vorzunehmen.

Zwischenfälle auf den Champs Elysees

16 Polizisten und 30 Rundgeber verletzt

Paris, 15. Juli. Zwischenfälle auf den Champs Elysees am Dienstag nachmittag stellten sich nachträglich doch als ernst heraus, als es zunächst den Anschein hatte. Bei den wiederholten Schlägereien zwischen Links- und Rechtskundgebern ist der Polizei sehr übel mitgespielt worden. Nicht weniger als 16 Polizeibeamte wurden verletzt, vier von ihnen schwer. Außerdem haben über 30 Rundgeber beider Richtungen Verletzungen davongetragen. Einige von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Trotz dieser Verlustziffern sind nur elf Personen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt festgenommen worden.

Spanische Rechtsparteien verlassen das Parlament

Madrid, 15. Juli. Am Mittwoch verließ der monarchistische Abgeordnete Graf Vallellano in der Sitzung des ständigen parlamentarischen Ausschusses, an der auch die Vertreter der übrigen Rechtsparteien teilnahmen, eine Note, in der die monarchistischen Abgeordneten des nationalen Blocks, das sind die Traditionalisten und die Mitglieder der spanischen Erneuerungsbewegung aufgrund der jüngsten Ereignisse ihren endgültigen Austritt aus dem Parlament erklären. Die Ermordung Calvo Sotelos, so heißt es in der Note, sei ein Staatsverbrechen und die Abgeordneten des nationalen Blocks könnten es nicht verantworten, auch nur eine Minute länger die Verbindung mit den Beschützern und den moralisch Mit-

schulden dieser Bluttat auftreten zu erhalten. Die Tat sei eine logische Folge der marxistischen Revolutionsbege, die noch vor wenigen Tagen einen sozialdemokratischen Abgeordneten im Parlament zu der Feststellung habe hinreichen können, daß Attentate gegen die Person des politischen Gegners „plausibel und gelegentlich zulässig“ seien.

Oesterreichisches Verkehrsflugzeug abgestürzt — Sieben Tote

Belgrad, 15. Juli. Das Verkehrsflugzeug der „Austroflug“, Wien, das die Strecke Laibach—Belgrad bestieg, stürzte kurz nach dem Start in Laibach ab. Sämtliche sieben Insassen des Flugzeuges, fünf Fluggäste, der Flieger und der Funker, waren sofort tot. Unter den Toten befinden sich nach den hier vorliegenden Meldungen auch zwei Reichsdeutsche, ein Berliner Rechtsanwalt, Dr. Horn, und ein Frl. Britzler aus Berlin. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug infolge des starken Nebels gegen einen Hügel stieß.

Ueber den Kreis der Parteigenossen hinaus Erweiterte Aufgaben des Blockleiters

In Weimar hat der Führer und Reichsleiter die Grundzüge aufgezeigt, nach denen im Nationalsozialismus Führung und Auslese vor sich gegangen ist und vor sich geht. Er hat mit Ironie diejenigen abgefertigt, die etwa glauben, daß die Partei überflüssig geworden sei. Das Gegenteil ist der Fall: Die Aufgaben der Partei als Brücke zwischen Volk und Staat werden gerade jetzt noch weiter ausgebaut. Ueber diese Frage schreibt in der NSR. Reichsleiter Sandermann u. a.:

Wir haben inzwischen gelernt zu begreifen, daß das Wort Partei für die nationalsozialistische Bewegung nicht den überlebten Begriff: Teil des Parlaments, Teil der politischen Strömungen repräsentiert, sondern, daß dieses Wort einen neuen Klang bekommen hat. Es bezeichnet heute den Teil des Volkes, der in freiwilligem Eintrag und in freiwilliger innerer Selbstaufgabe Träger der politischen Führung, aber auch Führer der Sorgen, Nöte und Fragen der ganzen Nation sein will.

Die Partei hat in strenger Sichtung ein Führerkorps aufgebaut, das ebenso von nationalsozialistischem Geiste durchdrungen wie auch in die zahlreichen Einzelaufgaben, die sich für die Volkführung heute ergeben, eingearbeitet ist. Sie ist dabei zum Zug dafür bejagt, die Dienststellen der Partei zu wirklichen Beratungsstellen des Volkes zu machen. Sie bringt es nicht fertig, etwa darauf zu warten, daß das Volk zu ihr kommt — nein, kaum beginnt das Volk die Bedeutung zu erkennen, die die Partei für jeden Einzelnen in seinem ganzen täglichen Schaffen hat, da rückt die Partei schon wieder zu einem neuen Schritt, der sie auch organisatorisch mitten ins Volk führt und der ihre Wurzeln über den Kreis der Parteigenossen hinaus im Hause jedes Volksgenossen verankern soll: Nach dreijähriger Vorkarbeit ist die Partei heute daran, ihre unterste Einheit, den Block, neu zu gliedern. Nicht mehr eine bestimmte Zahl von Parteimitgliedern sollen nach Abschluß dieses großen organisatorischen Wertes den „Block“ bilden, sondern der Block der Partei soll sich geographisch gliedern und seine Betreuungsaufgabe sich auf eine bestimmte Zahl von Haushaltungen der Volksgenossen beziehen. Jeder Volksgenosse soll nach diesem Plane, der heute schon im ganzen Reich nach Anordnungen Dr. Leps in der Durchführung begriffen ist, in lebendiger Fühlung mit dem Beauftragten der Partei stehen — der keinen anderen Auftrag hat, als dort zu helfen, wo geholfen werden muß, dort zu raten, wo Rat gebietet wird, dort zu berichten, wo Wünsche oder Sorgen fühlbar werden. So steht die NSDAP. heute mitten im Volk und so verwächst sie immer mehr mit ihm zu einer unlöslichen, weil natürlichen Einheit. Die Arbeit des Staates erhält durch sie die Richtung, das Leben des Volkes die tägliche Kraft.

Reichsanleihe überzeichnet

Berlin, 15. Juli. Das Interesse an den Reichsschatzanweisungen ist allgemein rege gewesen. Das Zeichnungsergebnis ist infolgedessen recht erfreulich. Der vom Reichsanleihekommissionen zur Zeichnung aufgelegte Betrag ist um einige Millionen überzeichnet worden. Die Antelluna an die Zeichner er-

folgt mit Rücksicht auf den in Ansehung des Gesamtbetrages unerheblichen Betrag der Überzeichnung im Interesse einer glatten Abwicklung in voller Höhe.

Verständigung mit Deutschland

London, 15. Juli. Der Erzbischof von Canterbury behandelte in einer Rede in Canterbury u. a. auch die internationale Lage Kernpunkt aller Schwierigkeiten und Ursachen der in Europa herrschenden Unruhe sei das deutsch-iranische Verhältnis. Für England gebe es im gegenwärtigen Augenblick keine andere Rolle als die eines Richters zwischen diesen beiden Großmächten. Er glaube im Namen aller zu sprechen, wenn er erkläre, daß keine diplomatische Formlichkeit den sofortigen Beginn von Verhandlungen Englands mit Deutschland verhindern dürfe. Ziel solcher Verhandlungen müsse es sein, eine Verständigung zu erreichen, und später müsse England die französische Regierung bewegen, daran teilzunehmen. Sicherlich habe der Völkerbund, von dem so viel für den Frieden der Welt abhängt, nur geringe Erfolgsmöglichkeiten, so lange nicht Deutschland zur Rückkehr bewegen werden könne. Auf alle Fälle dürfe man die Ideale des Völkerbundes nicht aufgeben. Alle etwaigen Änderungen müßten auf die abschließliche Stärkung und nicht auf die Schwächung des Völkerbundes ausgehen.

Paris besteht auf Brüsseler Konferenz

Paris, 15. Juli. Der französische Botschafter in London ist von seiner Regierung beauftragt worden, beim Foreign Office vorstellig zu werden, um auf der Abhaltung der Brüsseler Konferenz auch ohne die Beteiligung Italiens zu bestehen. Die Pariser Presse weist zwar darauf hin, daß man in London wenig Neigung zeige, unter den gegenwärtigen Umständen nach Brüssel zu gehen, hält es aber dennoch für ziemlich wahrscheinlich, daß die britische Regierung schließlich nachgeben werde, zumal Belgien den französischen Standpunkt teile. Hinsichtlich des Ausgangs der Dreierbesprechungen geben sich die Blätter allerdings keinen allzu großen Hoffnungen hin.

DAF. errichtet Landerholungsheim

Rön, 15. Juli. Anlässlich seines Besuches im Gau Rön-Nahe machte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Mitteilung von einem neuen großen Plan im Rahmen des sozialen Programms der Deutschen Arbeitsfront. Danach wird in Rön-Nahe im Winter das größte Landerholungsheim der DAF. und damit ganz Deutschlands errichtet. Mehr als 5000 Gäste sollen in der gewaltigen Anlage gleichzeitig Aufnahme finden können. Zur Unterhaltung der geplanten Betriebe und zur Betreuung der Erholungssuchenden sind 1000 Wana Personal vorgesehen. In einer Front von 200 Meter werden sich die ausgedehnten baulichen Anlagen an einem der landschaftlich schönsten Punkte des ganzen Rheinstromes erheben. Die notwendigen Geländekäufe sind bereits abgeschlossen. Um den Gästen den Aufenthalt auch kurzweilig zu machen, sind ein eigenes Theater und ein Kino, eigene Kuranlagen, Badeanlagen und eine ganze Rheinfront vorgezogen. Die mit mehr als 5000 Betten ausgestatteten Gastzimmer werden wie die Zimmer des See-Erholungsheimes auf Rügen eingerichtet sein. Die jeweilige Aufenthaltsdauer ist bei einem Gesamtpreis von 2 RM für den Tag auf zehn Tage berechnet.

Oberst Lindbergh kommt nach Berlin

Berlin, 15. Juli. Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt Generaloberst Göring wird der amerikanische Ozeanflieger Oberst Lindbergh der deutschen Luftwaffe und Luftfahrt einen mehrtägigen Besuch abkatten. Oberst Lindbergh beabsichtigt, am 22. Juli mit seinem Privatflugzeug auf dem Flugplatz Staaken einzutreffen. In der Zeit vom 23. bis 29. Juli sind folgende Besichtigungen vorgesehen: Berliner Zentralküchhofen Tempelhof, Fliegergruppe Döberitz des Jagdgeschwaders Nachtboten, Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof, Heinkel- und Junkerswerke sowie die sportfliegerischen Anlagen in der Umgebung Berlins. Selbstverständlich steht auf dem Programm Oberst Lindberghs auch ein Besuch des Olympischen Dorfes und des Reichssportfeldes.

Führertagung des Arbeitsganes in Freudenstadt

Freudenstadt, 15. Juli. Freudenstadt prangte am Mittwoch in reichem Flagen- und Blumenschmuck. Nach 9 Uhr nahmen die Ehrenformationen des Arbeitsdienstes auf dem Marktplatz mit Musikzug Aufstellung. Generalarbeitsführer Dr. Deder, der Inspekteur des Erziehungs- und Ausbildungswezens, schritt in Begleitung des Gauarbeitsführers Oberstarbeitsführer Müller durch die schneidig den Spaten präferierenden Arbeitsdienstmänner nach dem Rathaus. Dort hatten sich die Vertreter der Partei, des Staates und der Gemeinde versammelt. Gauarbeitsführer Müller sprach zunächst den Dank des Arbeitsganges Württemberg für die Gastfreundschaft und das Entgegenkommen aus, das Freudenstadt schon von jeher dem Arbeitsdienst erwiesen hat. Aus diesem Grunde sei auch die erste Gauführertagung nicht nach Stuttgart, sondern nach Freudenstadt gelegt worden. Bürgermeister Dr. Bläicher würdigte die der Stadt durch die Gegenwart des Generalarbeitsführers erwiesene Ehre. Zur Erinnerung an die erste Gauführertagung überreichte er dem Generalarbeitsführer ein Delgemälde von Freudenstadt und bat ihn, sich als erster Vertreter des Arbeitsdienstes ins Goldene Buch der Stadt einzutragen. Generalarbeitsführer Dr. Deder sprach in herzlichen Worten seinen Dank für die Ueberreichung aus und betonte, daß der Arbeitsdienst es sich vor allem zur Aufgabe gestellt habe, die Verbindung zwischen Mensch und Heimat, zwischen Blut und Boden immer mehr zu stärken. In der Festhalle hatte sich das Führerkorps des Arbeitsganges 26 eingefunden, um die richtungweisenden Darlegungen des Generalarbeitsführers Dr. Deder entgegenzunehmen. In seiner Ansprache an die Führer des Arbeitsganges 26 ging Dr. Deder davon aus, daß es heute zwei nationalsozialistische Organisationen gibt, die staatlich aufgebaut sind, die Wehrmacht, die Waffenträgerin der Nation, und den Arbeitsdienst, der die staatspolitische Erziehung zur Aufgabe hat. Von besonderer Wichtigkeit sei der Arbeitsdienst deshalb, weil er alle die in seinen Bereich ziehe, an die weder die Partei, noch die Hitler-Jugend oder sonst jemand herantröme. In eindringlichen Ausführungen entwickelte der Generalarbeitsführer im Anschluß daran die Forderungen, die der Reichsarbeitsdienst an sein Führerkorps stellen müsse.

Inzwischen hatten sich auf dem Platz vor der Turnhalle 10 Abteilungen des Arbeitsdienstes in Parade aufgestellt. Tadellos ausgerichtet standen 12000 Mann im Bieder vor der Tribüne, die das Abzeichen des Arbeitsdienstes, von Reichsfahnen flankiert, zeigte. Generalarbeitsführer Deder schritt die Fronten ab und richtete dann mitreißende Worte an die Arbeitsmänner. Oberstarbeitsführer Müller bekräftigte den Willen des Arbeitsganges, die gestellten Aufgaben im Sinne des Generalarbeitsführers zu lösen, mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und den Reichsarbeitsführer, worauf das Werkvolk den Lied die Kundgebung beschloß.

Durch die Dardanellen

Auf den Spuren des Trojanischen und des Weltkrieges
Von Dr. Lenore Kühn.

Die derzeitigen Verhandlungen in Montreux über die Neufassung der Meerengen-Konvention haben die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Dardanellen gelenkt.

Läßt man die griechische Inselwelt des Ägäischen Meeres hinter sich und taucht der Eingang der Dardanellenstraße auf, so spitzt jeder sojagen die Augen, mit einer gewissen Aufregung: ein Boden, von historischen Ereignissen äteter und neuester Zeit getränkt! Vom trojanischen Krieg bis zum Weltkrieg oft und heiß umstritten, immer wieder — als die erste nahe Berührungspunkte von Europa und Asien — die zweite liegt hinter Istanbul, der Bosphorus. Und dazwischen breitet sich weit das schöne Marmarameer aus.

Links vom Eingang der Dardanellenstraße nach Norden zu, dehnt sich die mörderisch umlängte Halbinsel Gallipoli hügelig empor. Ein großer englischer Friedhof erinnert dort an die Opfer einer wohlgeglückten Schiffsprengung während des Weltkrieges, von der noch heute die türkischen Bauern dem Reisenden erzählen. Und auf der anderen, der alten trojanischen Küste, findet man noch, nahe dem sogenannten „Mantarium“, einem Ajaxdenkmal aus dem Trojanischen Krieg (fast zwölftausend Jahre vor Christi Geburt), die Reste deutscher Schützenarabern. „Me-

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urheberrechte: Korrespondenzverlag, Hans Müller, Leipzig C 1
24 Fortsetzung

Robert Kettenbaum, der Zweite Offizier, ein äußerst tüchtiger Seemann, trotz seiner kleinen Gestalt, wollte nicht so recht heran, aber schließlich ließ er sich doch überreden und gab Befehl, daß alles zum Tauchen vorbereitet werde.

Riebethau kam gegen 9 Uhr zurück, und er staunte nicht schlecht, als er alles zum Tauchen fertig vorfand. Er schnauzte zunächst einmal den Zweiten an, aber dann beruhigte er sich doch und war damit einverstanden, denn in Dänkirchen war alles in Ordnung.

Hinner ging in die Tiefe.

Er war vielleicht zwanzig Minuten unten, als er das Signal gab und nach oben gezogen wurde.

Zu aller Erstauen hielt er etwas Blühendes in den Armen. Als er an Deck stand, ließ er es fallen. Prell hob es auf und glaubte nicht recht zu sehen.

Das war doch die bewußte Kassetten, die Mr. Gadsstone haben wollte. So rasch als möglich wurde Hinner der Helm abgeschraubt, und dann schrie ihn Prell an: „Mensch, du hast ja die Kassetten!“

Hinner lachte und nickte vergnügt.

Als er entgültig aus dem Taucheranzug herausgetrohen war, da erzählte er lachend:

„Kinder, ich bin schon so oft runtergestiegen, aber was ich heute erlebt habe, nee, das erlebe ich nie wieder! Runtersteigen, das Braud sofort feststellen ... und erleben, daß mir das Gefühle, wie ich in das Schiff einbringe, förmlich vor die Beine fällt, nein, Jungen, das erlebe ich nie wieder.“

Dann schilderte er ausführlich, wie es sich abgespielt hatte.

Die Nacht war gerammt worden, hatte links ein großes, klaffendes Loch. Das Schiff füllte sich sehr rasch voll Was-

ser, und die Nacht sackte ab, legte sich natürlich auf die Seite, wo das klaffende Loch war. Als sie dann in die Mulde rutschte, mußte sie sich förmlich überschlagen haben, denn Hinner fand die klaffende Öffnung oben.

Durch das Riesenloch einzubringen, war nicht schwer.

Hinner konnte nicht feststellen, was das für ein Raum früher gewesen war, scheinbar mußte es aber die Kajüte des Kapitäns gewesen sein, denn er fand in dem wüst aussehenden Raum einen kleinen Safe.

Und das seltsame war, dieser Safe war offen. Das Wasser war eingedrungen. So toll es in dem Hohlraum aussah, wo alles zersplittert war, so wenig schien der Safe abgekriegt zu haben. Und in dem Safe, der umgestürzt dalag, fand er die Kassetten.

Wie ein Märchen klang alles, und die Taucher schüttelten die Köpfe, die ganze Mannschaft war begeistert von Hinner's Glück.

Riebethau war außer sich vor Freude und lief sofort zum Kapitän.

Krüger dachte erst, sein Erster wolle einen Spaß mit ihm machen und fauchte ihn an, dann aber, als er begriff, daß es stimmte, da sagte er: „So ein banniges Glück hat der Bengel! Ist gut, Geert, dann fahren Sie morgen mal rüber mit dem Bengel. Er soll dem Amerikaner das Dings geben und sich den Restschick über fünfzehntausend Dollar holen. Und dann ... Sie gehen zum Seefahrtsamt und melden, daß wir fertig sind.“

„Zawohl, Krappen! Mister Gadsstone wird staunen!“

„Und ob er staunen wird!“

Am nächsten Morgen fuhr Hinner, zusammen mit Riebethau, hinüber nach Dänkirchen. Er bediente das Motorboot selber und machte es an der Mole fest.

Dann nahmen sie sich eine Auto, das erst Hinner vor dem Hotel Continental absetzte, und mit dem Riebethau dann weiter nach dem Seefahrtsamt fuhr.

Hinner wickte schmutz in seinem eleganten blauen Anzug mit den weißen Hofen und der Kapitänsmütze, und der Portier war sehr höflich, als er nach Mr. Gadsstone fragte.

Zimmer 34!

Hinner, der die Kassetten wohlverschürt bei sich trug, ließ sich von List emportragen und klopfte an Zimmer 34 an.

Auf das „Herein!“ betrat er das Zimmer und fand zwei fremde Herren vor, die ihn erstaunt ansehen.

„Ja möchte Mister Gadsstone sprechen!“ sagte Hinner in englischer Sprache. „Ich komme von der Leonie van Leuwen!“

„Ah ... von dem Tauschschiff! Ja, Mister Gadsstone ist nicht da. Ich bin sein Privatsekretär. Mister Gadsstone hat mich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß er seinen Plan aufgegeben hat. Er wünscht nicht mehr, daß nach der fraglichen Kassetten getaucht wird.“

„Ja aber ...“ warf Hinner ein.

Doch der schlauke Amerikaner unterbrach ihn. „Ich verstehe, Ihr Honorar! Was steht Ihnen noch zu?“

„Fünfzehntausend Dollar! Aber ...“

„Mister Handewitt ... so war wohl der Name ... ich verstehe Ihre Enttäuschung. Sie hätten sich gern an die Aufgabe herangemacht. Sie waren es doch, der die U-Bootsmannschaft gerettet hat. Unseren Glückwunsch. Jedenfalls haben Sie ja keinen Schaden. Ich stelle Ihnen sofort den Scheck aus.“

Nach wenigen Augenblicken hatte Hinner den Scheck und stand wieder auf dem Korridor.

Und dann suchte er kräftig. Donnerkeil, der hatte ihn ja in Grund und Boden geschwagt. War ja eigentlich alles gut. Gadsstone hatte bezahlt, aber ... die Kassetten, die gehörte ihm doch nun einmal!

Er ärgerte sich über sich selbst, daß er sich nicht geregt hatte.

Er war schon wieder unten, als er sich entschloß, noch einmal umzukehren. Abermals fuhr er mit dem Lift empor und sah gerade, wie die beiden Herren, die er im Zimmer getroffen hatte, ohne den Lift zu bemerken, die Treppe hinabstiegen. Sie hatten ihn nicht bemerkt. Erst wollte er sie anrufen, aber dann besann er sich. Nein, er wollte Gadsstones Zimmer betreten und die Kassetten mit ein paar Zeilen dort zurücklassen.

(Fortsetzung folgt.)

man dum-bum!" erklären die Anwohner dem Deutschen mit strahlenden Gesichtern! Bielelei „dum-bum“-Orte liegen an den Dardanellen und beleben die Straße, von seitlichen hohen alten Grabhügeln durchsetzte Gegend. Da ist das weit vorgehobene Fort K u m K a l e als erste Eingangsbegrüßung vom asiatischen Ufer aus, ehe man noch in die eigentliche, engere Straße der Dardanellen gelangt. Die ganze Zone ist als Festungszone, nur mit besonderer Erlaubnis zu betreten. Dann kommen, höchst malerisch einander am Wasser gegenüberliegend, die beiden sogenannten Dardanellenschlößer — am waldigen europäischen Ufer das reizende alte Festungsschloß Kist Bahr mit zinnengekrönten Mauern, auf dem asiatischen Tchanal-Kale („Topi-Schloß“), wo man in der Ebene schon lagernde Kamelkarawanen sehen kann. Dann geht's mit scharjem Knick „um die Ecke“ — und plötzlich bricht in die milde Luft schon ein kühler, harter Wind aus dem Schwarzmeergebiet ein, dem Schleiwerwetterbecken für diese Zone Militärstationen begleiten vielfach die asiatische Uferstraße. Wenn — zwischen dem alten Sestos und Abydos — ein neuer Leander keine Hero am jenseitigen Ufer schwimmend erreichen wollte, so würde er wohl kaum unbemerkt bleiben. Er ertrank, — wie einst auch der Sage nach Helle ertrank, als sie mit Phrixos auf dem Widder den nach ihr später benannten Hellepont zu überqueren suchte. Ueber die Dardanellen ist Alexander der Große nach dem Orient gezogen, der Orient nach Europa: Xerxes ließ hier (480 v. Chr.) auf seinem Zug gegen die Griechen Brücken schlagen und ließ — echt asiatisch — das Meer mit Ketten peitschen, als er seine Brücken wegriff. Die Strömung der Dardanellen — vom Marmarameer in das Ägäische Meer — ist sehr stark; seismamerweise geht, dicht am Ufer, eine Zone, wo das Wasser in entgegenge-setzter Richtung strömt, wovon man sich durch hineingeworfene Gegenstände selbst überzeugen kann. An den beiden engsten Stellen der Dardanellenstraße, die etwa 60 Kilometer lang ist, nämlich zwischen den Dardanellenschlößern und zwischen Sestos und Abydos, ist sie noch nicht einmal einhalb Kilometer breit, an anderen bis 7,5 Kilometer. Von den berühmten und blühenden alten griechischen Kolonien sind kaum Reste zu bemerken. Auch die Stadt Galipoli, schon am Marmarameer gelegen, nach welcher die ganze lange Halbinsel der europäischen Seite den Namen erhielt, trägt heute ihren Namen („Schönstadt“) zu Unrecht. Dafür aber bietet das Marmarameer selbst, mit den Brückeninseln, auf denen der verbannte Troja harnte, einen zauberhaften Anblick und bereitet so auf die stolze Schönheit Istanbuls vor.

Die Dardanellen aber machen wieder einmal der europäischen wie der asiatischen Menschheit Kopfschmerzen. Mit Recht, denn es ist ein wichtiges Stück Erde oder besser: Kaiser. Man begreift noch nachträglich, warum zehn Jahre lang um Troja, die Herrscherin des Dardanelleneingangs, gekämpft wurde. Nicht nur wegen der schönen Augen der Helena!

Steuerliche Unbedenklichkeit

geht schon bei Aufträgen von 100 RM.

Der Reichsfinanzminister hatte bestimmt, daß öffentliche Aufträge nur an solche Bieter zu erteilen seien, die eine Bescheinigung ihres zuständigen Finanzamtes über ihre steuerliche Unbedenklichkeit vorlegen. Er hatte zunächst diese Bestimmung auf Aufträge von 5000 RM. an aufwärts, später von 500 RM. an begrenzt. Jetzt teilt der Minister mit, daß diese Maßnahmen einen günstigen Einfluß auf die Tilgung rückständiger und die Zahlung der laufenden Steuern ausgeübt hätten. Die Wertgrenze müsse weiter herabgesetzt werden, damit die günstigen steuerlichen Auswirkungen noch erhöht werden. Der Minister bittet daher, künftig die Vorlage der steuerlichen Bescheinigungen der Finanzämter schon bei Aufträgen von 100 RM. aufwärts zu fordern. Außerdem bittet er, die Verpachtung von Kantinen und ähnlichen Einrichtungen der Erteilung öffentlicher Aufträge gleich zu achten. Da einzelne Beschaffungsstellen bisher von der Unbedenklichkeitsprüfung abgesehen hatten, bittet der Minister, die Dienststellen anzuweisen, in keinem Falle hierauf zu verzichten. Er bemerkt noch, daß im allgemeinen die Unbedenklichkeitsbescheinigungen eine Gültigkeitsdauer von einem Jahr haben.

Ueberlastung der Reichsstelle für Sippenforschung

Reichsinnenminister Dr. Fried stellt in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden fest, daß die Reichsstelle für Sippenforschung durch die in großer Zahl eingehenden Anträge auf Abstammungsgutachten stark überlastet ist. Zur Entlastung der Reichsstelle ersucht er, nur dann von dieser Reichsstelle Gutachten eingeholt zu werden, wenn nach Erfüllung aller Prüfungsmöglichkeiten noch begründete Zweifel an der Abstammung von Deutschen oder artverwandten Bluts bestehen. Ferner sind die Nachweispflichtigen nicht unmittelbar an die Reichsstelle für Sippenforschung zu verweisen, sondern die Behörde hat in Zweifelsfällen von sich aus die Stellungnahme der Reichsstelle einzuholen.

Gleichzeitig bemerkt der Minister, daß außerordentliche Geburt des Nachweispflichtigen nicht ohne weiteres Veranlassung zur Einholung eines Gutachtens von der Reichsstelle gebe. In vielen Fällen werde eingehende Prüfung der Behörden anhand der ständesamtlichen Register, Gerichtsakten usw. zu einer hinreichenden Aufklärung über die Abstammung des Nachzuges führen. Wenn das nicht der Fall und auch sonst nicht nachzuweisen sei, wer der Vater war, so werde ein uneheliches Kind bei deutschblütiger und artverwandter Abstammung mütterlicherseits bis zum Beweis des Gegenteils, oder wenn nicht besondere Umstände des Falles dagegen sprechen, als deutschblütig oder artverwandt anzusehen sein.

Neuregelung des Reiseverkehrs mit der Schweiz

Für den Reiseverkehr im zweiten Halbjahr 1936 ist mit der Schweiz ein neues Reiseverkehrsabkommen geschlossen worden. Die Einzelheiten werden durch den Rundschreiben 9636 DSt. der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung bekanntgegeben.

Das Reiseabkommen kann wie bisher nur für Bergungs-, Erholungs- und sonstige nichtgeschäftliche Reisen in Anspruch genommen werden. Daneben dürfen Scheidemünzen oder ausländische Geldsorten im Werte bis zu 50 RM., wie es bei einigen Reiseabkommen zulässig ist, nicht mitgenommen werden. Pro Person können wie bisher, Reiseabkommensbescheinigung, Reisekreditbriefe, Reisechecks, Hotelgutscheine usw.) im Werte bis zu 500 RM. im Monat für die Dauer von insgesamt drei Monaten erworben werden. Für die Einlösung der Reisekreditbriefe und der Reisechecks in der Schweiz gelten Neuerungen. Der Reisende erhält bei den Schweizerischen Einlösestellen auf Franten lautende Reisegutscheine, die teilweise zu Sachleistungen und teilweise zu Barauszahlungen berechtigen. Der Reisende hat im Monat höchstens Anspruch auf Auszahlung von vier Bargutscheinen im Werte von je 50 Schw. Franken. Die Einlösung der Bargutscheine erfolgt nach und nach. Der vierte Gutschein wird frühestens vierzehn Tage nach der Einreise eingelöst. Die Sachgutscheine können zur Be-

zahlung von Rechnungen der Hotels, Pensionen, Garagen und Tankstellen sowie von Fahrtausweisen für schweizerische Strecken verwandt werden. Die Reisenden sind darüber hinaus berechtigt, Anschaffungen des täglichen Reisebedarfs, Arztrechnungen, Schifffahrt, Bergführertaxen und ähnliche Ausgaben unter Eingabe von Sachgutscheinen durch ihr Hotel oder ihre Pension zahlen zu lassen, wenn die Rechnungsbeträge 5 Schw. Franken übersteigen. Die zuständigen Schweizer Stellen werden dafür sorgen, daß die Annahme von Sachgutscheinen nicht verweigert wird.

Um eine Benachteiligung der Reisenden zu vermeiden, die in der Schweiz Privatquartier beziehen wollen, ist vorgesehen, daß ihre Reisezahlungsmittel in bar eingelöst werden. Die Einlösung geschieht ebenfalls in Katen. Soweit auf Grund eines Zeugnisses eines deutschen Amtsarztes aus gesundheitlichen Gründen ein längerer als dreimonatiger Aufenthalt in der Schweiz notwendig ist, kann die Genehmigung zum Erwerb weiterer Reisezahlungsmittel erteilt werden. Das gilt sowohl für die Fortsetzung als auch für den Neuantritt eines Sanatoriumsaufenthaltes.

Wie bisher können im Rahmen des Reiseverkehrsabkommens auch Erziehungs- und Studiengelder überwiesen werden. Die Erteilung der Genehmigungen ist davon abhängig, wie weit hierfür im Rahmen des Reiseverkehrsabkommens Mittel bei der deutschen Verrechnungskasse zur Verfügung stehen. Der Höchstbetrag für die Verlon pro Monat beträgt bei Jugendlichen bis zu 18 Jahren 300 RM., im übrigen bis 500 RM. Die vor dem 1. Juli 1936 abgegebenen Reisezahlungsmittel werden noch nach den früheren Bestimmungen in bar eingelöst.

Württemberg

Der private Musikunterricht

Stuttgart, 15. Juli. Die Landesleitung Südwest der Reichsmusikammer teilt mit:

Da in weiten Kreisen noch eine gewisse Unkenntnis in den Fragen des Musikunterrichts herrscht, erscheint es angezeigt, einige besonders wichtige Punkte klarzustellen:

1. Grundsätzlich ist nur derjenige berechtigt, Musikunterricht zu erteilen, der hierzu die Genehmigung der Reichsmusikammer erhalten hat. Wir bitten daher, in allen Zweifelsfällen bei den zuständigen Ortsmusikerverbänden anzufragen, ob der in Frage kommende Lehrer von der Reichsmusikammer zugelassen ist.

2. Die für jeden Musikzweiger verbindlichen Unterrichtsverträge deren Abschluß gelegentlich noch auf Schwierigkeiten stößt, dienen ausschließlich dem Zweck, den Musikzweigern, soweit sie in keiner festen Anstellung stehen, eine gewisse Sicherheit des monatlichen Einkommens zu gewährleisten. Die geforderten Mindesthonorare (8 RM. monatlich bei einer ganzen Wochenstunde) sind so niedrig gehalten, daß die Bezahlung aller 12 Monate keine allzugroße Belastung darstellt. Die Teilnahme an den Landsschullagern kann bei gutem Willen von Eltern und Musiklehrern so berücksichtigt werden, daß keiner einen zu großen Ausfall erleidet.

Der in den Kreisen der Privatmusiklehrer noch vielfach herrschenden Kollage soll durch die oben angeführten Maßnahmen entgegengetreten werden. Das kann nur gelingen, wenn die Elternschaft den notwendigen Maßnahmen der Reichsmusikammer soziales Verständnis entgegenbringt.

Neutlingen, 15. Juli. (Ehrenpaten.) Für das 9. Kind und die 4. Tochter des in Beggingen wohnhaften Schlossers Gerg Walz hat der Führer und Reichsstatler die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern für die jüngste Tochter Martha eine Geldspende von 50 RM. übermitteln lassen.

Schwab. Gmünd, 15. Juli. (80 Jahre alt.) In kaiserlicher Zurückgezogenheit beging am 15. Juli Regierungsdirektor i. R. Karl von Seig aus Stuttgart seinen 80. Geburtstag. Seit 1919 lebt der Jubilar in Schwab. Gmünd. Nach kurzer Verwendung als zweiter Beamter an den Oberämtern Waldsee und Neutlingen, sowie bei der Stadtdirektion Stuttgart wurde der erst 32-Jährige Oberamtsvorstand in

Kirchhausen, 14. Juli. (Als Sterbender in die Heimat.) Im Jahre 1924 wanderte der Landwirt Karl Ziegler mit seiner Familie nach Eldorado (Argentinien) aus, um sich dort als Farmer niederzulassen. Bei seiner Familie befand sich auch sein damals elf Jahre alter Sohn Karl. Vor kurzem reiste der nunmehr 23-Jährige auf ärztliches Anraten hin nach Deutschland, um hier Erholung zu suchen. In Hamburg angekommen, wurde er schwer krank in ein Krankenhaus gebracht, wo er nach wenigen Tagen verschied. Seine Leiche wurde nach Kirchhausen, seiner Heimat überführt, und unter Anteilnahme der Gemeinde beigelegt.

Havensburg, 15. Juli. (Von Erteilung des Religionsunterrichts ausgeschlossen.) Der württ. Kultminister hat dem Pfarrer Junk in Langenargen wegen verleumderischer Hehe anlässlich der Abstimmung über die Einführung der Deutschen Schule in Langenargen das Recht zur Erteilung des Religionsunterrichts an allen Schulen des Landes entzogen. Als schwerwiegende Verleumdung wurden besonders folgende Behauptungen Pfarrer Junks angeführt: „Wir dürfen unseren Kindern nichts mehr von der Mutter Gottes erzählen. Unsere Kinder dürfen nicht mehr mit der Prozession gehen.“

Biberach, 15. Juli. (Zusammenstoß.) Am Dienstag ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß eines Lastkraftwagens mit einem Personenkraftwagen. Unglücklicherweise hielt sich zufällig an der Gefahrenstelle Rechtsanwalt B. Schnopp auf, der von dem Wagen an die Wand gedrückt wurde und erhebliche Verletzungen erlitt.

Muttensweiler, 15. Juli. (Zwei schwere Abstürze.) Anlässlich der Neuaufrichtung des Dachstuhles der Scheune des Erbhofbauern Fröhenshaft stürzte der 17-jährige Sohn August des Zimmermeisters Engel von Ingoldingen, sowie der 22-jährige Zimmergesell Xaver Schmidt in Ingoldingen, vom Dachstuhl auf den leeren Heuboden. Engel zog sich einen schweren Schädelbruch zu, bei Schmidt wurden zwei Feriendrüsen festgestellt.

Ratschläge zur Verhütung der epidemischen Kinderlähmung

Mit der anhaltenden heißen Witterung besteht die Möglichkeit des Wiederauflebens der spinalen Kinderlähmung in diesem Jahre. Obwohl zur Zeit in keiner Gegend unseres Gauces eine neue Gefahr und neue Fälle der Krankheit bekannt geworden sind, seien folgende Ausführungen der Bevölkerung zur Vorbeugung und als Verhaltensmaßregeln bei erst auftretenden Krankheitserscheinungen zur Kenntnis gebracht.

Jedes gehäufte Vorkommen infektiöser Erkrankungen führt zu einer Beunruhigung der Bevölkerung. Ganz besonders ist dies bei der epidemischen Kinderlähmung der Fall, weil es sich hier um eine Krankheit handelt, die bei einem erblichen Prozentlan-

der Erkrankten tödlich verläuft und in einem noch höheren Prozentfuß auf lebenslanglich bestehenden schweren körperlichen Schädigungen führen kann.

Ein wirksamer Schutz vor Ansteckung ist nur in der Weise möglich, daß man sich über die Verbreitungswege der Krankheit Klarheit zu verschaffen sucht und sein Verhalten entsprechend einrichtet, das heißt jede Berührung mit dem krankmachenden Stoff vermeidet. Nur eine verständige und gewissenhafte Beachtung der von den Gesundheitsämtern erlassenen Schutzmaßnahmen durch jeden einzelnen Volksgenossen vermag der Verbreitung der spinalen Kinderlähmung Einhalt zu gebieten.

Die Bezeichnung „epidemische Kinderlähmung“ ist insofern nicht ganz zutreffend, als die Erkrankung nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene befallen kann. Allerdings erkranken Kinder häufiger, doch verläuft die Krankheit bei Erwachsenen in einem höheren Prozentfuß tödlich.

Der Erreger der epidemischen Kinderlähmung ist unbekannt, doch ist auf Grund zahlreicher und sorgfältiger wissenschaftlicher Untersuchungen anzunehmen, daß der Krankheitsstoff bei epidemischem Auftreten der Erkrankung innerhalb des besetzten Bezirks eine weite Verbreitung findet und den größten Teil der Bevölkerung ansteckt. Dafür spricht vor allem das epidemiologische Verhalten der epidemischen Kinderlähmung, die, wenn sie kurz hintereinander in demselben Land auftritt, die früher befallenen und durchsuchten Bezirke verschont. Bei weit-aus der Mehrzahl der infizierten Personen kommt es jedoch entweder überhaupt nicht zu krankhaften Erscheinungen, sondern nur zu leichten, von einer einfachen Grippe nicht zu unterscheidenden Katarren der oberen Luftwege (Schnupfen, Husten) oder des Darmkanals (Durchfälle); daß aber auch bei diesen Personen eine Infektion mit dem Erreger der epidemischen Kinderlähmung vorlag, kann durch den Nachweis spezifischer Schutzstoffe in ihrem Blut festgestellt werden. Nur bei einer verhältnismäßig geringen Anzahl der Infizierten gelingt es dem Erreger, vom Nasenrachenraum, der als die Eingangspforte der Infektion anzusehen ist, in das Zentral-Nervensystem, insbesondere in das Rückenmark vorzudringen und dort durch Schädigung der Nervenzellen die gefürchteten Lähmungen hervorzurufen.

Als Infektionsquelle müssen nicht allein Kranke mit ausgesprochenen Krankheitserscheinungen, sondern vor allem diejenigen Personen gelten, bei denen die Infektion als einfacher Katarth oder völlig symptomlos verläuft.

Die Ausbreitung der Krankheit auf weitere Kreise tritt weniger dadurch ein, daß das gelähmte Kind die Krankheit verbreitet, sondern die scheinbar gesunde, aber mit dem Krankheits-erreger behafteten Menschen, die fast immer in der Umgebung frisch Gelähmter zu finden sind.

Welche Schutzmaßnahmen ergeben sich daraus?

1. Ein von Lähmung befallenes Kind ist völlig zu isolieren! Nur der Arzt und eine Pflegerperson haben zu seinem Zimmer Zutritt. Jeder akut Erkrankte sollte grundsätzlich in ein Krankenhaus gebracht werden!
2. Die Pfleger des gelähmten Kindes haben sich selbst durch fleißiges Händewaschen, weiße Mäntel zu schützen und Infektionen seitens des Erkrankten dadurch zu verhindern, daß Wäsche, namentlich Taschentücher, und ebenso die Darmentleerungen gründlich desinfiziert werden.
3. Kranke, Pfleger und alle auf Ansteckung Verdächtigen sollen täglich mehrmals Mundspülungen mit 1prozentiger Wasserstoffsuperoxydlösung vornehmen. Ansteckungsverdächtig ist jeder Mensch, der mit einem frisch Erkrankten oder auch mit Personen aus dessen Umgebung in Berührung gekommen ist.
4. Jeder Besuch in einer Familie, in der eine Erkrankung aufgetreten ist, soll sechs Wochen lang unterbleiben, wenn der Erkrankte im Hause verbleibt. Sechs Wochen nach Beginn der Erkrankung ist der Gelähmte nicht mehr ansteckend.

Da alle Personen aus der Umgebung des Erkrankten ansteckungsverdächtig sind, sollten sie wenigstens zehn Tage lang nicht ausgehen. Das gilt vor allem für Personen, die in der breiten Öffentlichkeit wirken, wie Lehrer, Schalterbeamte, Schaffner, Verkäufer usw.

Bei gehäuftem Auftreten der epidemischen Kinderlähmung sollen Besuche in Nachbarrorten oder Reisen in entferntere Gebiete, wenn nur irgend möglich, vermieden werden, um eine weitere Verschleppung des Krankheitsstoffes zu verhüten.

Die Häufung der Erkrankungen fällt fast immer in die Monate Juli bis September.

Alle Menschenansammlungen sind zu vermeiden. (Entsprechende Anordnungen — Schließung von Schulen, Märkten, Kinos, Kirchen — treffen die staatlichen Gesundheitsämter.) Was kann geschehen, um die schweren Folgezustände der Krankheit nach eingetretener Ansteckung zu verhüten? Von entscheidender Bedeutung für das Schicksal des Erkrankten ist die frühzeitige Erkennung der Krankheit. Wird dem Erkrankten, noch ehe es zu Lähmungen gekommen ist, Serum von Menschen eingepflicht, die vor nicht mehr als sieben Jahren eine Kinderlähmung durchgemacht haben (Leicht- oder Schwererkrankte), so ist mit Ausbleiben der Lähmungen oder ihrer geringeren Ausdehnung zu rechnen. Ist in einem Ort eine Erkrankung an Kinderlähmung aufgetreten, so sind Fieber, Müdigkeit und Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen, Magenverstimmung, Schmerzen in einzelnen Muskelgruppen und besonders Rückenschmerzen (die Wirbelsäule wird zur Vermeidung der Schmerzen fleißig gehalten) auf epidemische Kinderlähmung verdächtig. Die Kranken sind in das Bett zu bringen und ein Arzt ist sofort zu rufen!

Gelähmte Kinder und Jugendlichen sind nach Abklingen der akuten Erkrankung der Krüppelstützorganelle zuzuführen, damit rechtzeitig die Maßnahmen eingeleitet werden, welche die Folgen der Krankheit zu lindern vermögen.

Bitte an die Geheilten! Genezene Kinder und Erwachsene sind heute die wichtigsten Helfer im Kampf gegen Tod und Siechtum infolge epidemischer Kinderlähmung. Sie besitzen in ihrem Blut die Stoffe, die, bei Erkrankten rechtzeitig angewandt, bleibende Schädigungen zu verhüten vermögen. In alle Genezenen und ihre Eltern ergeht deshalb die dringende Bitte, den Kampf gegen die epidemische Kinderlähmung durch die geundheitlich unbedeutliche Spende eines kleinen Blutmenge zu unterstützen. Meldungen nehmen die Gesundheitsämter entgegen. Für die Blutspende wird eine finanzielle Entschädigung gewährt.

Trauung Eli Weinhorn — Bernd Rosemeier. Am Montag fand im Schmargendorfer Rathaus die standesamtliche Trauung der bekannten deutschen Sportfliegerin Eli Weinhorn mit dem Rennfahrer Bernd Rosemeier statt. Vor dem Rathaus hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die dem jungen Paar herzlichste Glückwünsche darbrachte.

Spanisches Parlament geschlossen. Der spanische Staatspräsident hat ein Dekret unterzeichnet, durch das das spanische Parlament bis auf unbestimmte Zeit geschlossen wird.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza hat sich über Wien nach der Schweiz begeben. Wie verlautet, hatte sein kurzer Inzognitonaufenthalt in Wien privaten Charakter.

lokales

Wildbad, 17. Juli 1936.

Gefahren beim Baden im Freien

Nun ist wieder die Zeit, in der die Sommerhitze manchen ins Wasser treibt, der nicht schwimmen kann oder womöglich an Stellen mit unbekannter Wasserleise gerät. Es ist ja hinreichend bekannt, daß in jedem Sommer Hunderte ertrinken, darunter sogar die besten Schwimmer, um so größer ist die Gefahr für die Unvorsichtigen.

Selten sind Schlaganfall und Muskelkrampf die Ursache. Meist ist es einfaches Ertrinken. Und das geht folgendermaßen zu:

Bekanntlich muß der Schwimmer in verstärktem Maße durch den offenen Mund atmen. Gerät ihm dabei ein Schuß Wasser in den Mund und in die Luftröhre, und kann er nicht sofort Grund unter den Füßen finden, dann ist seine Lage im höchsten Grade gefährdet, denn es krampft sich in diesem Falle die Stimmrinne so energisch zusammen, daß er weder mehr atmen noch um Hilfe rufen kann. Immerhin ist zu bemerken, daß normalerweise der Mensch niemals gänzlich ausatmet und die Lunge in weiser Einrichtung stets einen ansehnlichen Rest Atemluft zurückbehält; gelingt es nun dem von Erstickung Bedrohten, durch Ausschütten des Luftrestes die Stimmrinne frei zu bekommen und den Krampf zu lösen und außerdem auf festen Grund zu gelangen, so kann die Sache noch glimpflich ablaufen. Anders aber sieht es aus, wenn ein Schwimmer, der sich vom Ufer und außer Beobachtung befindet, seine Kehle nicht wieder frei bekommen kann; in diesem Fall wird er schnell das Bewußtsein verlieren und lautlos versinken, ein Vorgang, der fälschlicherweise oft als Folge eines Schlaganfalles oder Krampfes gedeutet wird. Damit ist auch erklärt, weshalb Ursachen dieser Art so gut wie niemals im wenig tiefen Badesee vorkommen, sondern angeblich nur außerhalb davon. Noch viel gefährlicher für einen Schwimmer ist ein Erstickungsanfall, der infolge Erbrechen eintritt. Dieses Mißgeschick ist unabweislich, wenn der Mensch unmittelbar nach einer Mahlzeit ins Wasser geht. Das kann ihn das Leben kosten, auch wenn er scheinbar noch rechtzeitig an Land gebracht werden konnte, denn der Mensch erstickt auch außerhalb des Wassers sehr leicht, falls ihm beim Erbrechen oder aus Unvorsichtigkeit Speisebroden in die Luftröhre geraten.

Immerhin kann sich ein Schwimmer, der Wasser in den Kehlkopf bekommen hat, noch selber retten, vorausgesetzt daß sich das nicht ganz schlimm auswirkt und er die Befinnung nicht verliert. Er muß vor allen Dingen jede unnötige Bewegung unterlassen und sich besonders hüten, die Arme empor zu strecken. Bei stark zurückgebeugtem Kopf und langsamem Wasserretzen wird es ihm meist gut gelingen, Gesicht und Mund über Wasser zu halten und, falls er die Kehle einigermaßen frei machen kann, um Hilfe zu rufen.

Auch im Luft- und Sonnenbad lauern ernstliche Lebensgefahren auf die viel zu wenig hingewiesen wird. Da sind z. B. besonders im Frühling manche Naturfreunde verjucht, sich, auf dem Bauch liegend, die verführerische Lenzsonne stundenlang auf den Rücken wirken zu lassen. Das anfängliche Wohlbehagen ist jedoch nur von kurzer Dauer, und schon nach Verlauf einer halben Stunde beginnen sich die ersten Anzeichen einer Hautverrennung zu melden, heftiger Schüttelfrost trotz der warmen Sonnenstrahlen, heftiges Fieber, starke Rötung der Haut und brennende Schmerzen. Ist die Haut auf mehr als einem Drittel von diesem Zustand betroffen, besteht ernstliche Lebensgefahr. Wer unbedingt Sonnenbäder nehmen will, der darf die Strahlen zunächst nicht länger als höchstens eine Viertelstunde auf die nackte Haut einwirken lassen, und dies auf keinen Fall in ruhigen Liegen. Nach und nach kann sich der Organismus auch an tagelanges Nacktgehen in der Sonne gewöhnen.

Ganz besonders gesundheitsstörend und nervenzerrüttend aber ist die leidige Gepflogenheit mancher Strand- und Schwimmbadbesucher, ganze Nachmittage lang sich abwechselnd ins Wasser zu stürzen und dann in der Sonne braten lassen. Auf Wanderungen und beim Ruhen in der Rückenlage soll man unbedingt darauf bedacht sein, die Augen zu beschatten oder beim Liegen irgendwie zu bedecken.

Sichert die Pferde gegen Hitze! Die heißen Tage fordern immer wieder Opfer an Pferden infolge Hitzschlags, obwohl sich die meisten Fälle bei genügender Vorsicht vermeiden lassen würden. Man gebe den Pferden während der heißen Jahreszeit vor allem öfter und genügend frisches Wasser und nehme die Tränkeimer mit, lasse die Tiere bei starker Anstrengung öfter an schattigen Stellen einige Zeit ausruhen. Der Beginn der Erkrankung an Hitzschlag zeigt sich an einer rasch zunehmenden Ermattung, Schwanken, ängstlichem Blick und angestrengter Atmung. Bei dem ersten Auftreten solcher Anzeichen spanne man das Pferd sofort aus, bringe es an einen schattigen Platz und begieße seinen Kopf und die Beine mit frischem Wasser und rufe sofort einen Tierarzt. Pferde, die in dieser Lage nicht sofort außer Dienst gestellt werden, sind in der Regel verloren.

Bringt überlebte Testamente in Ordnung!

Ab und zu ist es wirklich notwendig, die Menschen daran zu erinnern, daß sie etwas Ordnung in ihr Leben bringen. Damit soll beileibe nicht gesagt sein, daß alle Menschen unordentlich sind. Aber es gibt gewisse Dinge, an die man nur mit innerem Überstreben herangeht, z. B. an ein Testament. Den alten Aberglauben, daß jeder, der seinen letzten Willen zu Papier bringt, nunmehr notwendigerweise auch bald sterben muß, haben wir gottlob überwunden. Auch nimmt uns das Gesetz die Regelung einer Erbschaft ab, falls wir vergessen haben sollten, ein Testament zu machen.

Aber wenn wir nun vergessen haben, daß wir ein Testament form- und rechtsgültig niedergeschrieben haben? Dieser Fall ereignet sich öfter, als man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist. Die meisten Prozesse um Erbschaften entstehen dadurch, daß nicht ein Testament vorliegt, sondern zwei oder gar noch mehr den letzten Willen des Erblassers kündigen sollen. Endlose Familienfehde ist dann zum meist das bleibende Ergebnis. Also merke man sich, daß man bereits ein Testament verfaßt hat, und bedenke auch vor allem den Zeitpunkt, an dem es niedergeschrieben wurde.

Damit kommen wir zu der zweiten Seite der Aufforderung, an Testamente zu denken. Der letzte Willen soll den Menschen überleben, aber daß auch ein Testament überlebt werden kann, haben wir in den letzten zwei Jahrzehnten überreichlich genug erfahren. Vor allem haben Inflation und Wirtschaftskrisis in unzähligen Fällen die Voraussetzungen zerstört, von denen der Testamentsverfertiger seinerzeit ausgegangen ist. Vieles ist nicht nur materiell gegenstandslos geworden, sondern sogar zweckwidrig und vielleicht auch ungerecht. Deswegen ist die Anweisung des Reichsjustizministers an die Amtsgerichte, bei denen sich Testamente in amtlicher Verwahrung befinden, sich mit den Erblassern in Verbindung zu setzen, um notfalls das Testament zurückzunehmen und durch ein erneuertes zu ersetzen, eine wohlüberlegte Maßnahme, deren Befolgung dringend zu wünschen ist. Im allgemeinen sind alle Testamente, die vor dem Frühjahr 1924 errichtet worden sind, reformbedürftig, vor allem dann, wenn es sich um Geld und Geldwert handelt. Um die erbberechtigten Nachkommen vor materiellem Schaden und seelischem Anfechten zu schützen, hat der Minister einen Weg eröffnet, den jeder beschreiten sollte, den es angeht, umjomehr als Gebührenfreiheit in Aussicht gestellt ist.

Mit den Testamenten bei den Amtsgerichten allein ist es jedoch nicht getan. Sie sind sogar zahlenmäßig in der Minorität. Die meisten Testamente befinden sich erfahrungsgemäß irgendwo in Schreibrüchsen oder Kassetten, vielfach sogar versteckt, jedoch die Erbregelung zumal nach einem plötzlichen Tode außerordentlich erschwert ist. Und das ist der Punkt, der uns alle angeht. Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, dafür zu sorgen, daß sein letzter Wille nicht nur auf dem Papier allein steht, sondern auch sofort gefunden wird und sein Inhalt der Zeit entspricht, damit die Fälle der überlebten Testamente nicht noch weiter vermehrt wird. Ordnung und vorausschauende Klugheit auch hier. Dann wird der letzte Wille auch geachtet und durchgeführt werden.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Raubhand verurteilt

Ulm, 15. Juli. Der 60 Jahre alte Moriz Levi aus Ulm, der im Jahre 1934 in München, das er regelmäßig auf seinen Geschäftsreisen berührte, mit einem 30 Jahre alten deutschblütigen Mädchen ein Verhältnis angeknüpft und dieses auch nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze noch einigemal fortgesetzt hatte, wurde von der 3. Strafkammer des Landgerichts München 2 wegen Verbrechen gegen das Blutschutzgesetz zu zehn Monaten Gefängnis abzüglich drei Monate Unterjuchungshaft verurteilt. Da er geständig und Kriegsteilnehmer war, hat das Gericht einen milderen Fall angenommen, aber bei der Strafzumessung berücksichtigt, daß er verheiratet ist und erwachsene Kinder hat.

Sechs Personen wegen Sittlichkeitsverbrechen bestraft

Ulm, 15. Juli. Ganz üble Bilder entrollten sich in den vier Verhandlungen vor der 2. Großen Strafkammer. Es hatten sich sechs Personen wegen Sittlichkeitsdelikten zu verantworten. Ein verheirateter noch junger Mann aus Eisingen verging sich in schwerer Weise an zwei Mädchen, die damals noch nicht 14 Jahre alt waren. Das jüngere der Mädchen wurde durch das ältere dem Manne zugeführt und war erst zehn Jahre alt. Der Angeklagte ist noch nicht vorbestraft. Er erhielt neun Monate Gefängnis. — Der zweite Angeklagte, ein ebenfalls verheirateter 54 Jahre alter Mann aus Eisingen, verging sich an den gleichen Mädchen. Eines der Mädchen ist seine Stieftochter, weshalb auch Blutschande in Frage kam. Urteil: Ein Jahr zwei Monate Gefängnis. — Der dritte Angeklagte hatte sich Spielereien mit einem vierjährigen Knaben zuschulden kommen lassen. Das Gericht hielt ihn jedenfalls für zu dumm, um ihn bestrafen zu können, und sprach ihn frei. — Im dritten Fall hatten sich drei Burken aus dem Kreise Geislingen an einem Mädchen vergränzt, das ebenfalls noch nicht 14 Jahre alt war, was sie aber nicht gewußt haben wollen. Ein Angeklagter er-

hielt acht Monate, der zweite sieben und der dritte sechs Monate Gefängnis. Die Verhandlung ergab auch ein trübes Bild der sittlichen Verkommenheit der jungen Mädchen.

Freispruch

Ellwangen, 15. Juli. Am Dienstag stand vor dem Schwurgericht der 1916 zu Ummenningen (Kreis Neresheim) geborene und dort wohnhafte ledige Johann Kaiserauer unter Anklage der Brandstiftung. Ihm wird zur Last gelegt, er habe am 20. April ds. Js. zu Ummenningen in der mit dem Wohnhaus zusammengebauten Scheuer des Bauern Raver Nelsch und Strohh mit einem Streichholz angezündet, um so das ganze Anwesen niederzubrennen, wobei aber durch rechtzeitige Entdeckung des Brandes nur einige Zentner Heu und Strohh verbrannt und eine Holzsäule und eine Bretterwand so vom Feuer ergriffen wurden, daß der Brand auch nach der Entfernung des Hindostoffes sich fortentzündete. In der Schwurgerichtsverhandlung widerrief der Angeklagte Kaiserauer sein gegenüber den Landjägern und dem Amtsgericht Neresheim gemachtes Geständnis und beteuerte seine völlige Schuldlosigkeit. Da weder für die Glaubwürdigkeit seiner ursprünglichen Geständnisse noch sonst für seine Schuld ausreichende Beweise erbracht wurden, erfolgte schließlich seine Freisprechung.

Ordensschwester wegen Unzucht verurteilt

Darmstadt, 15. Juli. Vor der Großen Strafkammer wurde in achtundiger, teils nichtöffentlicher Sitzung gegen die Emille E. aus München, frühere Schwester Wendeline, verhandelt unter der Beschuldigung, sich fortgesetzt an einem 13jährigen Jüngling vergangen zu haben. In der Verhandlung erklärte die geständige Angeklagte, daß sie mit 17 Jahren in ein Karmeliterinnenkloster eingetreten sei. Nach der Ausbildung im Mutterhaus in Holland sei sie 19jährig nach Offenbach a. M. in ein dortiges Karmeliterinnen-Kinderheim gekommen, in dem arme und verwahrloste Kinder ohne Eltern oder Heim erzogen wurden. 1931 habe sie noch mit freiem Gewissen die zeitlichen Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ablegen können. Später sei sie aber in sexuelle Nöte geraten und schließlich so weit gekommen, daß sie ein regelrechtes Liebesverhältnis mit einem ihrer Obhut anvertrauten Jüngling begonnen habe, das über ein Jahr lang gedauert habe. Im Januar 1935 habe sie ein Kind geboren. Sie sei darauf aus dem Orden gestoßen worden, worauf sie ins Elternhaus zurückgekehrt sei, während das Kind in der Obhut des Klosters blieb. Nach eingehender Beweisaufnahme erkannte das Gericht wegen fortgesetzter Unzucht mit einem minderjährigen Jüngling auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Das Gericht billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu, weil der Junge nach Aussagen des Arztes irrbreißig war und es in der Aufsicht des Klosters sehr gemangelt habe.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wilhelm Furtwängler ist seit mehreren Wochen mit der musikalischen Vorbereitung der Bayreuther Festspiele beschäftigt. Nach diesen wird er einen längeren Urlaub, der ihn über den Winter von jeglicher Betätigung als Dirigent in Deutschland und im Ausland fernhält, antreten.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 14. Juli ist in Halle an der Saale der 1897 geborene Walter Gelbe hingerichtet worden. Gelbe hat am 3. Mai 1936 in Leopoldsdorf einen Polizeibeamten, der ihn wegen eines Diebstahls zur Wache bringen wollte, mit einer Pistole bedroht und den SA-Rottenführer Ehrenberg, der in Ausübung seines Dienstes dem Polizeibeamten auf dessen Bitte zu Hilfe gekommen war, durch einen Bauchschuß getötet.

Eisenbahnunglück in Spanien. Von dem Personenzug Bilbao-San Sebastian lösten sich am Sonntag abend in der Nähe des Ortes Algora in voller Fahrt zwei Wagen, die auf der abschüssigen Strecke allein weiterrollten und an einer Kurve entgleisten. Beide Wagen stürzten eine Böschung hinab. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind fünf Fahrgäste getötet und über 30 zum Teil schwer verletzt worden.

Bezeichnet und Verlag: Buchhandlung und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badbad, Wildbad im Schwarzwald (Nrh. Ld. Bad) Nr. 6, 26. 735. Am 15. Juli 1936 Nr. 4. 111111.

Bergfrieden
das Garten-Café
mit dem herrlichen Blick
auf Wildbad

Wildbad, 16. Juli 1936.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Großmann

geb. Günthner

gestern abend im Kreiskrankenhaus Neuenbürg im Alter von 76½ Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Um stille Teilnahme bitten:
Familie Ernst Günthner.

Beerdigung Samstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhaus „Falkenhof“.

Kompl. Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:

Schlafzimmer hell Eiche

mit dreiteil. Schrank, Mittel, wahl. pol., Frisko, mit dreiteilig. Spiegel, 2 Nachtl. mit Glas und 2 Bettstellen.

Wohnzimmer

dunkelbraun Eiche

Büfett, Auszugstisch, 4 Polsterstühle, Küche elfenbein lackiert, Büfett, Tisch, 2 Stühle liefert zus. für RM. 730.—, 2 Jahre Garantie.

E. Schächinger, Schreinermeister Emmingen, Verkaufsbüro Stuttgart, Schillerstraße 20. Lieferung frei Haus, Abbildungen jederzeit unverbindlich und kostenlos.

Wildbad, 16. Juli 1936.

Danksagung.

Für die Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Marie Kuch

sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurtheater Wildbad Freitag, 17. Juli

Kinder auf Zeit

Lustspiel in 3 Akten

Turnverein Wildbad

e. V. 1884

Zum Kreisturnfest in Calw verbunden mit 90jährigem Vereinsjubiläum des Turnvereins Calw, werden die Mitglieder des Turnvereins Wildbad zur Teilnahme eingeladen.

Autoverkehr: Sonntag mittag 12 Uhr ab Wildbad Bahnhof.

Anmeldungen sofort beim Vereinskassier Wilhelm Bott (Laden).

Abfahrt der Wettkämpfer und Altersturner Samstag mittag 1 Uhr, Bahnhof (Auto).

Abfahrt der übrigen Turner Sonntag früh 4.45 Uhr, Bahnhof (ebenfalls Auto).

Um rege Teilnahme seitens der Mitglieder und Ehrenmitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.